Silhouetten im Lampenschein

Lautlos setze ich die Paddel auf und treibe das Faltboot kraftvoll voran. Nur die Ringe an der Oberfläche könnten mich verraten. Immer weiter entfernt sich das flackernde Teelicht am Ufer. Phantome spielen im Nebel Verstecken. Wie Teer liegt das Wasser bei Nacht. Doch ich fühle, dass die Welt unter der Oberfläche jetzt im Mai in Bewegung ist. Dem Ziel schon sehr nahe, wende ich das Boot und drücke mich aus der Brust raus vorwärts voran. Die weiße Rinde der Birke, die dem letzten Sturm nicht trotzte und deren Krone bis weit unter die Oberfläche ragt, zeichnet sich gegen das diesige Nachtschwarz ab. Es ist soweit, ich lege die Ruder leise ins Boot, lasse es gleiten und richte mich auf. Dann lege ich mir die schwere Taschenlampe auf die Schulter und richte ihren kräftigen Lichtstrahl aufs Wasser. Sofort wird der Strahl von einer freigefressenen Sandfläche reflektiert. Die angrenzenden Krautwände ragen anderthalb Meter hoch. Langsam drifte ich weiter. Das Licht flieht über das Wasser wie ein Scheinwerferkegel auf Häftlingssuche in Hollywoodstreifen über Gefängnisausbrüche. Wie panisch entschwinden die Nebelschwaden. Dann halte ich inne: Im Schein der Lampe zeichnet sich ganz deutlich die Silhouette eines großen Spieglers ab! Da, ein zweiter kommt auf die Bühne, gefolgt von mehreren kleinen Schuppis! Die Fische sind also wieder hier, wie schon vor zwei Wochen, bei meinem letzten Besuch. Auch da kam ich erst im Dunkeln an und musste mich bei der Suche im Flachwasser auf Licht verlassen. Ohne Scheu, als würden sie das Licht nicht bemerken, marodieren die Tiere weiter an den Krautfahnen lang. Immer wieder, wenig zielgerichtet, senkt einer den Kopf, um dann mit stülpenden Lippen Sediment auszublasen. Ich suche in dem Bereich nach einer krautfreien Stelle und werde fündig. Ohne ein Geräusch paddle ich genau über den Sandfleck, öffne die Rolle an der Rute im Boot und lasse die Montage von Hand hinab auf die helle Stelle im Kegel meiner Kopflampe – tiefer als 80 Zentimeter ist es sicher nicht. Deutlich erkenne ich den weißen Pop Up. Im gesamten Bereich verteile ich einige weiße Bodenköder. Viele Boilies bleiben deutlich sichtbar auf den massiven Krautwänden liegen. Wenn ich mich im Kreis drehe, leuchten rund 15 weiße Punkte um den Hakenköder – perfekt! Mit offener Rolle steuere ich mein Teelicht an und achte peinlichst darauf, dass die Schnur sauber abläuft. Die kleine Flamme hat ihren Wachs noch nicht veratmet, da habe ich schon den ersten Karpfensack im Wasser. Am Morgen kommt dann noch ein zweiter guter Dreißiger dazu, auch genau wie bei meinem letzten Besuch...